



Termine

Jöllenbeck

Stadtteilbibliothek Jöllenbeck, 10.00 bis 13.00, 15.00 bis 18.00, Amtsstraße 17, Tel. 51 66 15.

CVJM-Haus, 15.00-18.00 Offene Tür und InternetCafé, 17.00-18.30 Intercrosse Grundschule Dreckerheide, 19.00-20.30 Jugendkreis, ab 16 J., Schwagerstraße 10, Tel. (05206) 91 79 46.

Internetcafé, offenes Angebot d.o.t., 14.30 bis 17.00, CVJM-Haus, Schwagerstraße 10, Tel. (05206) 91 79 46.

Schildesche

Stadtteilbibliothek Schildesche, 10.00 bis 18.00, Apfelstr. 210, Tel. 5 1-24 54.

HOT Schildesche, 14.00-18.00 Kinder- u. Teenietreff v. 9-15 J.; 18.00-21.00 Jugendcafé ab 16 J., HoT Schildesche, Ringenbergstr. 12, Tel. 8 16 96.

Dornberg

Natur - sehen - empfinden - lieben, Werke von Sonja Sternberg, 7.30 bis 16.00, Bezirksamt Dornberg, Wertherstr. 436, Tel. 51 69 28.

Stadtteilbibliothek Dornberg, 10.00 bis 13.00, 15.00 bis 18.00, Wellensiek 110, Tel. 5 1-30 71.

Arche-Quilter, 19.30, Arche-Noah-Kirche, Horstkotterheide 55.

STADTTEIL-REDAKTION
(0521) 555 591

Kindertheater sucht Nachwuchs

■ **Schildesche**. Das Kindertheater Lillifizz sucht Nachwuchskünstler. Es lädt ein zum Casting und Schnuppertermin am Dienstag, 24. Januar, ab 10 Uhr im Lydia-Gemeindesaal, Am Meierloch 10, und am Donnerstag, 26. Januar, um 15.30 Uhr, in der Hedwig-Dornbusch-Schule. Info: ☎ 96 20 717.



Droht zu verlanden: Im Obersee haben sich mittlerweile rund 120.000 Kubikmeter Schlamm abgesetzt.

FOTO: ANDREAS FRÜCHT

Schlamm muss komplett raus

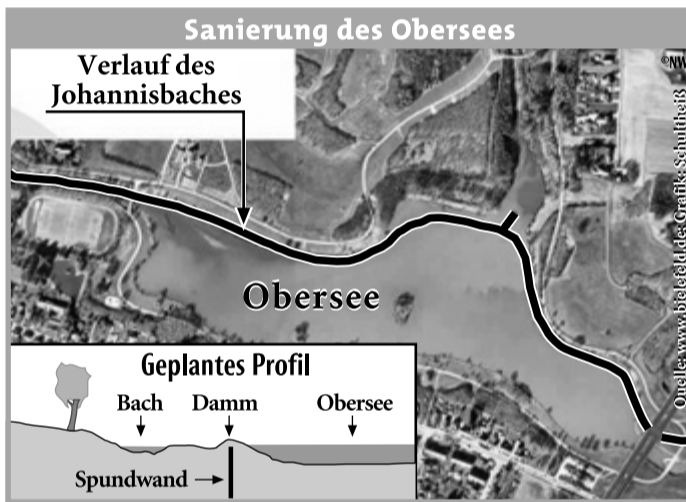
Obersee: Untergrund für Spundwand zu weich / Strengere Hochwasser-Vorschrift

VON JOACHIM UTHMANN

■ **Schildesche**. Der Johannisbach soll vom Obersee getrennt werden, damit der nicht mehr so schnell verschlammmt. Dazu wird eine wasserdichte Stahlspundwand entlang der Nordseite gebaut. Die Stadt hoffte, diese in den vorhandenen Untergrund setzen zu können und damit Geld zu sparen. Doch die Bohrungen 2005 ergaben, dass er zu weich ist.

Das bedeutet, dass 30.000 Kubikmeter Schlamm und Boden mehr ausgebaggert und abtransportiert werden müssen. Insgesamt haben sich mittlerweile 120.000 Kubikmeter Schlamm in dem Stausee angesammelt, in dem sich erste neue Inseln bilden. Jährlich kommen 4.000 Kubikmeter hinzu.

Der wassertechnische Entwurf, der der Stadt jetzt vorliegt, bestätigt, dass eine wasserdichte Abtrennung zwischen Bach („Umgehungsrinne“) und See nötig ist. Dafür muss der dort



vorhandene Untergrund entfernt werden. Damit die Wand nicht als Fremdkörper in der Landschaft steht, soll ein Steinwall aufgeschüttet werden, der sie versteckt. Der See wird so etwa 15 Prozent kleiner.

Über ein Rohr soll an der Fußgängerbrücke am heutigen Einlauf Wasser aus dem Johannisbach in den See zufließen, reguliert durch einen Schieber. Da-

mit können Verdunstungsverluste im See ausgeglichen werden. Mit der Technik könnten die Neuablagerungen von Sedimenten in dem Gewässer auf zehn Prozent verringert werden, so die Prognose. Die Durchlässigkeit etwa für Fische bleibe bestehen.

Damit der umgeleitete Bach mehr Gefälle hat, werde der Schmutzwassersammler Nord

(in Höhe des Viadukts), den er kreuzt und über den er fließen soll, durch eine flachere Rohrleitung ersetzt, erläuterte Hans-Werner Ohse vom Umweltamt die aktualisierten Pläne.

Neue Hürden für die Obersee-Sanierung baut die neue DIN-Sicherheitsnorm für Stauanlagen auf. Danach muss der Schutz nicht auf ein 100-, sondern ein 5.000-jähriges Hochwasser berechnet werden. Das Amt befürchtet, dass das den Aufwand erhöht. Mit den Berechnungen hat es ein Ingenieurbüro beauftragt. Mit den Ergebnissen wird im März gerechnet.

Seit 2001 gibt es bereits ein Konzept für die Sanierung des Obersees. Doch vor Ende 2007 wird sie nicht beginnen. Noch fehlen der Planfeststellungsbeschluss (frühestens Ende 2006) und die Bewilligung von Fördermitteln durch das Land.

Bisher kalkuliert das Umweltamt Kosten von 1,1 Millionen Euro für die Entschlammung und 1,4 Millionen Euro für den „Bypass“.

„Lebensgefahr“ für Radfahrer

An der Hainteichstraße: Polizei für Veränderung

VON CARLOS RODRIGUEZ

■ **Babenhäuser.** Arthur Schütze fährt gern, aber vorsichtig Fahrrad – und nicht ohne Angst. Innerhalb von vier Jahren ist er mehrfach mit einem Auto zusammengestoßen. Gleich zweimal hat es ihn auf der Babenhäuser Straße, Ecke Hainteichstraße erwischt. Er ist immer glimpflich davon gekommen, ärgert sich aber zunehmend über die, wie er sagt, „lebensgefährliche Einmündung“ in Babenhäuser.

Zuletzt traf es ihn im Dezember des vergangenen Jahres: Wie jeden Tag fuhr Schütze mit dem Fahrrad von seinem Arbeitsplatz in Sieker nach Hause zur Beckendorfstraße in Schröttinghausen – rund 13 Kilometer.

„Ein Auto, das von der Hainteichstraße rechts auf die Babenhäuser Straße abbiegen wollte, hat mich einfach umgefahren“. Der Radweg auf der Babenhäuser Straße wird in beide Richtungen genutzt. Trotzdem würden die meisten Autofahrer „rücksichtslos“ über den Radweg „brettern“ und erst an der Fahrbahnbegrenzung halten.

„Wenn mein Mann nicht pünktlich von der Arbeit kommt, kriege ich Panik“, sagt seine Frau Martina. Auch an ihrem Mann sind die Unfälle nicht spurlos vorübergegangen: „Ich fahre heute viel vorsichtiger und bin ängstlicher“, sagt er. „Wenn man meint, man hätte als Radfahrer Vorfahrt, dann hat man sich geschnitten“, so Schütze.

„Wir kennen das Problem“, sagt Michael Waldhecker, Bielefelder Polizeisprecher. Im vergangenen Jahr habe es an der Babenhäuser Straße, Ecke Hainteichstraße, fünf Mal gekracht: „In drei Fällen waren Radfahrer beteiligt“, so Waldhecker. Die Unfallstelle sei bereits Thema der Unfallkommission in 2004 gewesen. „In der Vergangenheit wurden zwei Spiegel angebracht, damit Autofahrer, die aus der Hainteichstraße kommen, einen besseren Blick auf die Verkehrsteilnehmer auf der

Babenhäuser Straße haben“, sagt er. Zudem seien Hecken und andere Bepflanzungen zurückgeschnitten worden, um eine bessere Einsicht zu gewährleisten.

Die Unfallstelle sei „zugegebenermaßen eine recht knifflige Geschichte“, Waldhecker: „Die Autofahrer müssen an dieser Stelle sowohl auf Fahrradfahrer von links als auch von rechts Acht geben, da der Fahrradweg auf der Babenhäuser Straße in beide Richtungen befahren wird“. Viele Autofahrer würden sich aus einer Gewohnheit heraus jedoch nur nach links orientieren und könnten so einen von rechts kommenden Radfahrer leicht übersehen.

Die Unfallkommission werde sich in diesem Jahr „mit Sicherheit“ erneut mit dem Thema beschäftigen: „Die Polizei ist daran interessiert, die Unfallzahlen zu senken“. Denkbar sei eine veränderte Führung des Fahrradweges auf der Babenhäuser Straße: „Man könnte den Rad-



So ist es passiert: Ein Autofahrer hat nur nach links geschaut, Arthur Schütze übersehen und angefahren.

FOTO: CARLOS RODRIGUEZ

weg an dieser Stelle ein Stück in die Hainteichstraße hinein führen, damit die Radfahrer schneller und besser gesehen werden“, sagt Waldhecker. Familie Schütze hält die Überlegung des Polizeisprechers, die Führung des Radweges zu verändern, für sinnvoll, aber nicht ausreichend: „Idealerweise müsste man die Autofahrer mit einer Lichtzeichenanlage auf die von beiden Seiten kommenden Radfahrer aufmerksam machen“, sagt Arthur Schütze.

Die Unfallkommission muss regelmäßig, mindestens jedoch einmal pro Jahr über auffällige Unfallpunkte (so genannte Unfallhäufungsstellen) in Bielefeld beraten. Den Vorsitz hat die Straßenverkehrsbehörde.

„Auf Flügeln des Gesanges“

„Lieder der Romantik“ in der Schildescher Rudolf-Steiner-Schule

VON MARCUS OSTERMANN

■ **Schildesche**. Einen bunten Reigen romantischer Lieder stellen Schülerinnen und Schüler der Bielefelder Gesangslehrerin Gertrud Strüh-Dippold am Samstagabend im Festsaal der Schildescher Rudolf-Steiner-Schule vor.

„Auf Flügeln des Gesanges“ heißt das vielleicht bekannteste Kunstlied von Felix Mendelssohn-Bartholdy nach dem Gedicht von Heinrich Heine, und passenderweise eröffnete Tenor Bernd Widmann das Konzert mit diesem Stück. Sein Titel konnte als Motto des ganzen Abends gelten, denn die acht Sängerinnen und Sänger, kongenial begleitet von Günther Herzfeld am Flügel, entführten mit ihrer Sangeskunst das begeisterte Publikum wie im Flug in romantische Gefilde.

Ihre persönlichen Favoriten waren es, die sie zu Gehör brachten, jeweils eingeführt von Michael Doumas, der mit launigen, aber dabei höchst informativen Kommentaren über die Entstehungsgeschichten der einzelnen Lieder durch den Abend führte. Ein überzeugendes Konzept für das Konzert in der Reihe Merkur Kultur.

Zu hören gab es neben Mendelssohn-Bartholdy Lieder von Robert Schumann, Antonin Dvořák und Richard Strauß.

Und von Franz Schubert natürlich, bei dessen „Gretchen am Spinnrade“ Sopranistin Nadine Fritzsche die ganze Skala widerstreitender Gefühle Gretchens in ihrer Liebe zu Faust phrasierungsreich in Gesang übersetzte. Kaum zu glauben, dass Goethe Schuberts Vertonungen überhaupt nicht schätzte, wie Michael Doumas erläuterte.

Des Weiteren waren zu hören: Michaela Ataalla, Sopran, mit Schumann und Strauß, Ulrike Magarin, Mezzosopran,

und Andrea Nebe, Sopran, im Duett mit zwei Dvořák-Liedern sowie Tenor Andre Fritzsche mit Schubert.

Zwei der Vortragenden haben den Gesang, nachdem sie bei Gertrud Strüh-Dippold in die Schule gegangen sind, mittlerweile zu ihrem Beruf gemacht, und so waren die Strauß-Interpretationen von Sandrina Ost, Sopran, und Bass Michael Doumas mit Schuberts zornigen „Prometheus“ wiederum nach Goethe zwei Höhepunkte des Abends.

„Natürlich bin ich ein klein wenig stolz, wenn ich sehe, dass meine Schülerinnen und Schüler beruflichen Erfolg haben“, sagt Gesangslehrerin Gertrud Strüh-Dippold, früher am Bielefelder Theater beschäftigt. „Besonders freut mich, dass auch Ehemalige bei solchen Gelegenheiten gern nach Bielefeld kommen, um bei einem Konzert mitzuwirken.“ Die begeisterten Zuhörer im Festsaal der Rudolf-Steiner-Schule hat es ebenfalls gefreut, wie am stürmischen Beifall zu erkennen war.



Entführt in romantische Gefilde: Die Musikerinnen und Musiker beim Konzert in der Rudolf-Steiner-Schule.

FOTO: MARCUS OSTERMANN

Einen Picasso für die Powerfrau

Eva-Maria Schwarze als Rektorin offiziell eingeführt

VON THOMAS GÜNTTER

■ **Schildesche**. Eva-Maria Schwarze (39) ist gestern offiziell in ihr Amt als Rektorin der Pflaßschule in Schildesche eingeführt worden. Schulamtsdirektorin Jutta Schattmann würdigte sie als „aktive Schulleiterin in einer bewegten Schule“.

Jutta Schattmann zeigte kurz den Lebenslauf und beruflichen Werdegang von Eva-Maria Schwarze auf. Geboren in Nordhessen und aufgewachsen in Detmold, legte sie am Grabbe-Gymnasium ihr Abitur ab und begann an der Sporthochschule Köln ein Sport- und Pädagogik-Studium.

1989 kam ihr Sohn Jan zur Welt. Sie wechselte zur Universität Bielefeld und studierte Lehramt in der Primarstufe mit den Fächern Sport, Deutsch und Mathematik. Sie unterrichtete an den Grundschulen Dreckerheide und Waldschlösschen in Jöllenbeck.

In Vilsendorf arbeitete sie als Konrektorin. Im Februar des vorigen Jahres wurde sie neue Rektorin der Pflaßschule. Sie folgt auf den langjährigen Rektor Manfred Quelle. Er kam auch gestern und sagte: „Ich habe mich bewusst zurück gezogen, denn ich habe ja hier alles in guten Händen gesehen.“ Gleich in ihrem ersten Jahr musste die neue Rektorin die Sanierung der



Neue Rektorin der Pflaßschule: (von links) Bezirksvorsteher Detlef Knabe, Eva-Maria Schwarze und Schulamtsdirektorin Jutta Schattmann

FOTO: ANDREAS ZOBE

Schule, verbunden mit einer Auslagerung der dritten und vierten Klassen in die Falkreal-schule deichseln.

Quelle lobte denn auch: „Der Umzug und die Sanierung waren die Feuertaufe, die die neue Rektorin zusammen mit dem Kollegium mit Bravour bestanden haben.“ Der Schildescher Bezirksvorsteher Detlef Knabe (SPD) wünschte der neuen Leiterin immer „guten Grund unter den Füßen“.

Die Vorsitzende der Schulpflegschaft, Christina Denninghoff, bezeichnete Eva-Maria Schwarze als „Powerfrau“ an deren Tätigkeitsanfang in der Pflaß-

schule ein Paukenschlag (Umzug, Sanierung, Offener Ganztags) gestanden habe. Zusammen mit anderen Eltern überreichte sie einen Druck von Picassos Bild „Der Reigen“. Dieses Bild zeige schön den Mannschaftsgeist.

Zehn Kinder aus der Klasse 3c und ihre Lehrerin Susanne Rieckesmann spielten das „Menuett in F“ von Wolfgang Amadeus Mozart. Der Komponist wurde am Freitag, 27. Januar, vor 250 Jahren, geboren. Das kleine Menuett entstand im Jahre 1762. Da war Mozart gerade sechs Jahre alt. Exakt so alt wie ein heutiger Erstklässler.